



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Hanau**

**Winkler, August**

**Hanau, 1897**

IV. Königliches Gymnasium. (Hohe Landesschule.)

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82841](#)

Wachsamkeit, zu Füssen (Abbildung 132). Das besonders zierliche Uhrtürmchen auf dem hohen gebrochenen Schieferdach trägt eine als Schwan ausgebildete Wetterfahne (Abbildung 133). Eine geräumige Doppeltreppe führt zu den einfach gehaltenen Innenräumen.

Der Hinterbau des Rathauses an der Langstrasse (No. 43) wurde 1739—41 aufgeführt. In der Ratssitzung vom 26. Juni 1739 fanden die Beratungen wegen der Erbauung eines neuen Archivs und Räumen für die Ratsdienerwohnung und ein Gefängnis statt, wozu der Baudirektor Hermann ebenfalls den Entwurf geliefert hatte. Die Grundsteinlegung wurde am 10. Juli 1739 vollzogen, die Baukosten beliefen sich noch auf 5069 Gulden 15 Albus. Erwähnenswert ist das über dem Eingang angebrachte in Sandstein gehauene Stadtwappen.

#### IV. KÖNIGLICHES GYMNASIUM.

(Höhe Landesschule.)

Dem Bestreben Philipp Ludwigs II., der Stadt und seinem Lande eine zentrale humanistische Bildungsstätte zu geben, verdankt die Schule ihre Gründung.<sup>1)</sup> Durch eine Subsidien-Verordnung vom 5. Februar 1607 wurde ein Fonds für die Unterhaltung der Schule zu schaffen gesucht,<sup>2)</sup> der Graf selbst erbot sich, *ein stattliches dabey zu thun*; am 13. Februar 1607 wurden die Schultheissen der Alt- und Neustadt; Arpold<sup>3)</sup> und Dr. Sturio, sowie zwei Ratsverwandte beider Städte, Theobald Kraft und Abraham Hammer, zu »Scholarchen« bestellt, denen die Aufsicht und Verwaltung der neuen Schule durch eine besondere Instruktion vom 13. Februar übertragen wurde. Am 18. Juli 1607 erschien die eigentliche Stiftungsurkunde.

Erst im Jahre 1610 wird dem Bedürfnis nach einem eigenen Schulgebäude näher getreten.<sup>4)</sup> Dr. med. Heinrich Schiller, Hofarzt und städtischer Arzt der Neustadt, giebt am 24. November ein ausführliches, in lateinischer Sprache abgefasstes Gutachten ab über die Einrichtung der Schule und die Disposition des Baues mit erläuternden Handskizzen; in einer Verhandlung am 29. November, an welcher der Praefekt Lutzenrad, die beiden genannten Schultheissen, sowie Dr. Schiller und der Schulrector Rudolph Lavater teilnehmen, werden auch Projekte von anderen Sachverständigen, wie des

1) Dr. K. W. Piderit. Geschichte der Gründung und Einweihung des Gymnasiums zu Hanau. Hanau, 1865 (Gymn. Progr.)

2) Im Jahre 1615 wird das Vermögen der Schule bereits auf 43 726 fl. 8 B. beziffert.

3) Der Schultheiss der Altstadt hiess Arpold; Piderit hat irrigerweise seine Amtsbezeichnung als Familiennamen »Schulthes« aufgefasst (S. 19 etc.) Am 7. Februar 1611 wurde Sturio und Arpold wegen ihrer Verdienste um die Schule je ein vergoldeter Becher, 3 Mark 13 Lot 2 gr. und 3 Mark 15 Lot 2 gr. wiegend, sowie je »ein Stück goldt vonn 16 Ducaten in J. G. Münz geprägt« verehrt (Akten des Kgl. Staatsarchivs in Marburg).

4) Ein Band Bauakten im Archiv des Königlichen Gymnasiums, mit einer ganzen Anzahl von Plänen und Bauentwürfen giebt über die Vorgeschichte des Gymnasialbaues wertvolle Aufschlüsse.

Dechanten von Lich, auf den sich Sturio beruft, in Erwägung gezogen und zunächst die Platzfrage entschieden. Es wurde dafür die geräumige Mittelbastei der älteren, von Philipp II. angelegten Befestigung vor dem Ausgang der jetzigen Marktstrasse gegen die Neustadt zu in Aussicht genommen, wie es in dem Konzept einer Schenkungsurkunde darüber (vom 1. Januar 1611) heißt: *einen platz zwischen unserm Bangarten vnd Stadwal, auf dem grossen Bolwerck nach der Newen stadt zu, so ohngefher 100 schuh in die lengde vnd eben so vil in die breite begreift mit seinem Zugehor.*<sup>4)</sup> Leider ist das Projekt, für dessen Bearbeitung

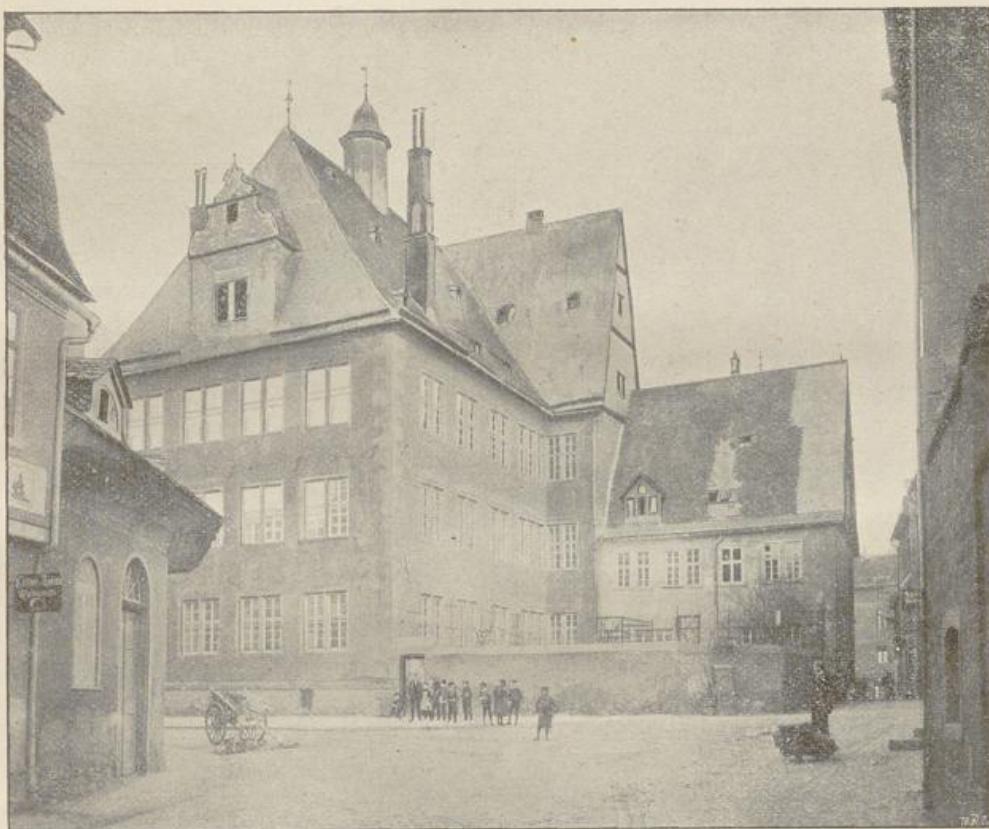


Abb. 134. Das Königliche Gymnasium.

auch der kurpfälzische Baumeister Jacob Thoman in Mannheim, wie es scheint thätig war<sup>1)</sup> nicht zur Ausführung gekommen. Trotz der in der Konferenz vom 20. November 1610 dafür angeführten Gründe, der günstigen Lage zu beiden Städten, der *aëris salubritas, solitudo, amoenitas, qua musae gaudent etc.* hat sich, wie Sturio an Philipp Ludwig II. am 28. August 1611 referiert,

1) Thoman schreibt am 27. Februar 1611 von Heidelberg aus an Sturio in Antwort auf einen Brief vom 24. Februar; Ende August 1611 wird seine Ankunft in Hanau erwartet.

die Stimmung wieder gegen diesen Platz gekehrt. Auf Grund der verschiedenen gutachtlichen Skizzen, welche ein mehrstöckiges Gebäude mit verschiedenen Klassenräumen, Auditorien, einem Festsaal, Bibliothek, zum Teil auch eine Wohnung für den Rektor, Oekonomieräume und Gemächer für die Studenten<sup>1)</sup> — selbst der *>carcer pro studiosis male meritis\** wird nicht vergessen — beabsichtigen, hat eine Architektenhand, vermutlich der Baumeister des Grafen, Jacob Stupan, diesen ersten Plan ausgearbeitet. Wir geben den Grundriss der einheitlich und gross gedachten Anlage, die das Bastionsterrain und die beiden vorhandenen runden Flankierungstürme geschickt verwertet, in der Abb. 135 wieder. — Es wurde nunmehr das Terrain, auf dem das Gymnasium heute

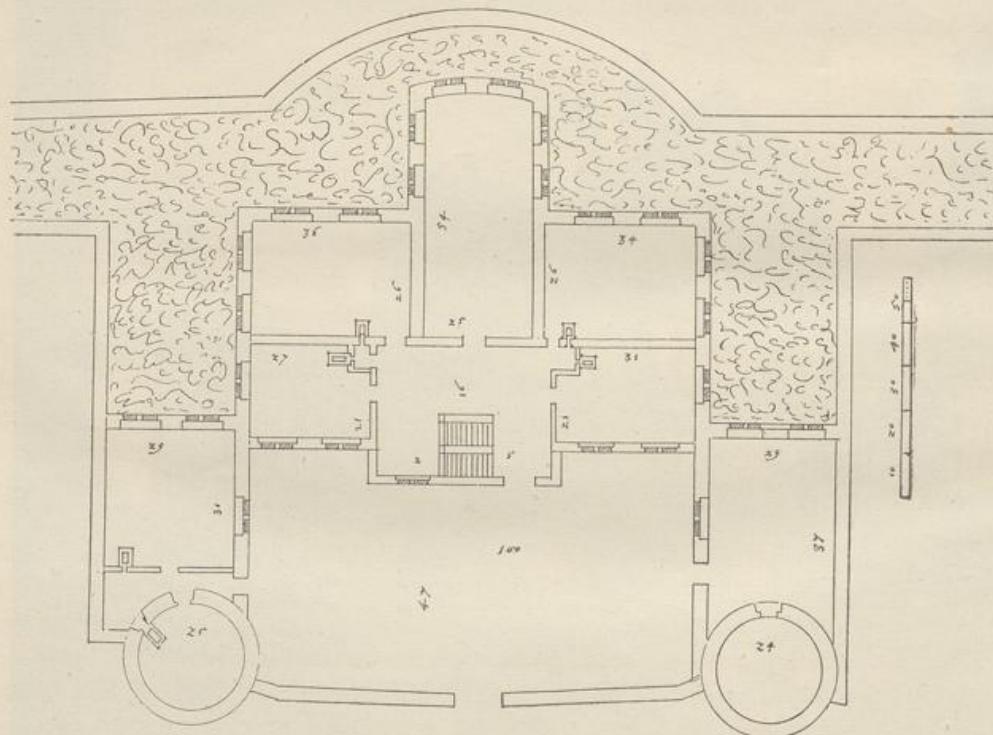


Abb. 135. Erster Entwurf für die hohe Schule (1610).

steht, an dem Eingang der Judengasse, zum Baugrund bestimmt (4. November 1611). Wie die verschiedenen Aufmessungen und Bebauungspläne zeigen, die der erwähnte Aktenband auch für dieses Grundstück enthält, ging damals noch die alte Stadtmauer mit einem halbrunden Wehrturm mitten durch dasselbe; eine Parzelle hinter der Mauer wird als Pfarrhof bezeichnet.

Auch von den neuen Entwürfen des Baues, über dem ein eigenes Missgeschick waltete, ist keiner zur vollen Ausführung gelangt. Im Frühjahr

1) Die Schüler sollten zum Teil nach Art eines Konviktes Wohnung und Unterhalt in der Anstalt finden, unter Aufsicht und Bewirtschaftung eines *>oeconomus<*.

1612 wird endlich mit dem Bau begonnen. Am 5. April fand die feierliche Grundsteinlegung statt, die in Abwesenheit Philipp Ludwigs von dem jungen Grafen Philipp Moritz vollzogen wird. Der Inhalt der in den Grundstein gelegten Urkunde ist bei Sturio II fol. 37 erhalten; danach giebt sie Köhler, Historische Münzbelustigung 10. Stück (9. März 1735), S. 78 wieder. *Religionis, artium, scientiarum ac virtutum domicilium, utriusque politeiae, ecclesiasticae ac civilis, seminarium* soll das neue Gebäude werden.

Der frühe Tod Philipp Ludwigs II. (9. August 1612) unterbricht den kaum begonnenen Bau. Zwar wurde am 25. Januar 1613 beschlossen, denselben noch bis unter das Dach zu bringen, doch ist in dieser Zeit tatsächlich nur das Kellergeschoss und das in Sandsteinquadern ausgeführte Sockelgesims des Unterbaues fertig geworden. Wiewohl Catharina Belgica auch persönlich der Schule ihr Interesse zuwandte und dieselbe sogar 1623 durch Berufung einiger Gelehrter von Ruf, des Joh. Phil. Pareus, Paul Tossanus, Joh. Dan. Wild und Joh. Peter Lotichius, zu einem »paedagogicum illustre« mit teilweisen Universitätszielen erhob, blieb der Schulbau in den Unruhen und Wirnissen des 30jährigen Krieges völlig liegen; ein verwittertes Wappen nur mit der Jahrzahl 1630 an dem Bogen des äusseren Kellereinganges ist die einzige Spur, dass in dieser Zeit der Versuch einer Weiterführung des Baues gemacht wurde. Die Absicht der Sibylla Christine von Anhalt-Dessau, die für den unmündigen Philipp Ludwig III. die Regierung leitete — sie ordnete in dem Instruktions-Memorial für den Scholaren Dr. Joh. Geissel unter dem 29. Juli 1640 an, dass er *vffs ehest ein modell durch verständige Bawmeister verfertigen, die fundamenta besichtigen lassen, einen bestellmeister der materialien verordnen solle* — bleibt auch unausgeführt; Philipp Ludwig III. stirbt bereits den 12. November 1641 und nach wenig Wochen, den 12. Januar 1642, auch Johann Ernst, mit dem die Linie Hanau-Münzenberg erlischt.

Erst unter Friedrich Casimir von Hanau-Lichtenberg, der wieder eine reiche Bauthätigkeit in Hanau entwickelt, findet der Schulbau seine endliche Vollendung. Am 28. August 1663 wird der Baumeister Rumpf mit der Herstellung eines Risses beauftragt. Der Bau wird auf den alten Substruktionen von 1612 in den Jahren 1664 und 1665 aufgeführt.<sup>1)</sup> Am 17. März 1664 stellt Sibylla Christine einen Passierschein für 8 Schiffe mit Quader- und Mauersteinen aus, die den Main herunterkommen, am 25. März einen anderen für »120 Riegen bretter und 95 böden allerley Gattung Holz«, die von den Holzhändlern Hans Beyer und Mathes Werckel in Cronbach bezogen werden. Dass das Gebäude in der Hauptsache bereits 1664 fertig gestellt wird, beweist das Vorkommen dieser Jahreszahl an dem Hauptportal, wie an der Eingangstür bei dem seitlichen Anbau. Die pomphafte Inauguration der »hohen

1) Einige Baurisse in den erwähnten Bauakten, Aufnahme der Substruktion, Schnitt des Kellerbaues, Balkenkonstruktion, zwei Türmchen in Holzgerüst, gehören wohl in die Zeit dieser Wiederaufnahme des Baues.

Landesschule«, wie die Anstalt, welche durch die Berufung Joh. Jak. Gantesvilers aus Herborn als Prorektor wieder den Charakter einer Hochschule erhalten soll, nunmehr genannt wird, findet schon am 21. Februar 1665 statt, noch ehe der Bau unter Dach ist. Erst in den nächsten Jahren wird die Ein-dachung vorgenommen. Unter dem 13. März 1665 werden an die Stadt Frankfurt, Churpfalz und das »Thum-Capitul« in Mainz Freipassbriefe ausge-

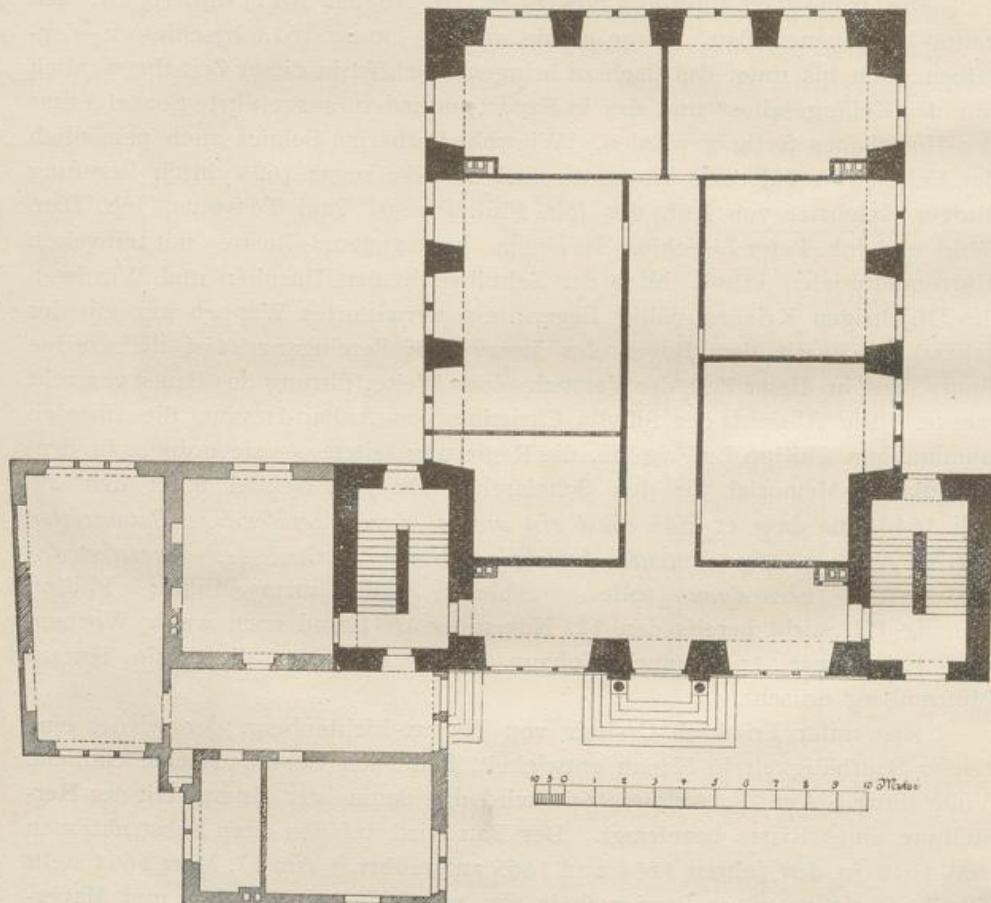


Abb. 136. Grundriss des Gymnasiums.

fertigt für 460 Riess leyhen oder Schiefferstein, die der Schiffer Niclas Heye von Caub anhero zu führen hat. Am 27. März 1667 werden dem Zimmermeister Andreas Bender die Zimmerarbeiten übertragen. Der Innenausbau zog sich noch länger hinaus. Ein im Sommer 1878 entfernter Kamin, links neben der Thür zum Vorzimmer der Bibliothek, trug die Jahrzahl 1672.<sup>1)</sup> Das Doppelwappen von Hanau und Anhalt an der Stuckdecke der Aula ist

1) S. Mitteilungen des Hanauer Bezirksvereins, 1880, S. 185.



Abb. 137. Portal des Gymnasiums.

1680 datiert. Die Fertigstellung der letzteren gab vermutlich den Anlass zu einer zweiten Einweihungsfeierlichkeit, die am 18. August 1680 stattfand. — Einen Anbau an der Ostseite endlich erhielt das Gebäude 1692—98.<sup>1)</sup>

Das Gymnasialgebäude, das leider durch seine eingeengte Lage sehr beeinträchtigt wird, ist ein dreigeschossiger hoher Bruchsteinbau, mit Sandsteinquadern an den Ecken eingefasst; die Fenster, zu je zweien gekuppelt, haben eine schlichte grade Sandsteinfassung. Der ältere Quaderunterbau mit

<sup>1)</sup> S. Koppen. Zur Geschichte der Hohen Landesschule, in den Mitteilungen des Hanauer Bezirksvereins 1892, S. 74.

quadratisch eingefassten Kellerfenstern macht sich leicht kenntlich. Das steile Schieferdach wird an der Strassenseite von einem schieferbekleideten Renaissancegiebel belebt und trägt ein rundes Türmchen mit Wetterfahne als Dachreiter. Nach dem Dreyeicher'schen Stadtplan hatte der Bau früher über dem Hauptportal einen viereckigen Turmaufsatz mit Plattform; Ueberreste der Seitenwände sind im Inneren des Dachstuhls, der auch nachträgliche Veränderungen zeigt, noch erhalten.

Den künstlerischen Hauptschmuck des Baues bildet das an der Hofseite liegende prächtige Sandsteinportal (Abb. 137). Zwei toskanische Säulen auf Sockel gestellt, ein dorisches Triglyphensims aufnehmend, flankieren die rundbogige Quadereinfassung des Eingangs, zu dem 7 Stufen hinaufführen. Der bekrönende Aufsatz mit zwei Obeliskengliedern zur Seite enthält zwischen zwei ionischen Pilastern, die einen durchbrochenen Giebel tragen, die reich skulptierten Wappen Friedrich Casimirs und seiner Gemahlin Sibylle Christine von Anhalt. Darunter steht auf umrahmter Schrifttafel eine längere Inschrift in lateinischen Distichen und deutschen Alexandrinern:

HAEC COMITE HANOVICO SCHOLA FVNDATORE PHILIPPO  
EXORTA EST, DICTVS QVI LVDVICVS ERAT.  
SVB FRIDERICO AUTEM CASIMIRO CREVIT, ET IPSVM  
IVVIT OPVS QVAVIS QVÆLIBET VXOR OPE.  
SVNT VARII CASVS, SVNT MARTIA SECVLA, QVORVM  
CVRSVS TOT LVSTRIS DISTVLIT ILLVD OPVS.  
HAEC DEVS A NOSTRIS AVERTAS SEDIBVS, ATQVE  
HANCCE REGAS SANCTO PNEVMATE IOVA SCHOLAM.

GRAF PHILIPS LVDWIG STIFT DIE SCHVL AHN DIESEN ORTH  
GRAF FRIDRICH CASIMIR HALF IHR NOCH WEITER FORT.  
DABEI THAT IEDES HERRN GEMAHLIN SICH ERWEISEN  
DAS SIE MIT GVTEM FVG DES LANDES MVTTER HEISEN  
DAS ABER DIESES WERCK NICHT EH ERHOBEN WAR.  
MACHT MANCHER FALL VND DIE SO GROSE KRIEGS GEFÄHR  
DIE WOLLE GOTTE NVMEHR AB VNSERN GRENZEN HALTEN  
VND MIT DEM HEILGEN GEIST OB DIESER SCHVLEN WALTEN

Neben dem zweiten Wappen ist die Jahrzahl 1665 angegeben.

Zwei Kartuschen an dem oberen Schaftteil der Säulen geben in den Worten:

SIT MVsIs SA CRATA SEDES und  
ACADEMIA EXISTAT NOBILIS

die Jahre 1607 und 1664 an.

An der Hängeplatte des Hauptgesimses steht der Name des Steinmetzmeisters CASPARVS KLVNZIG nebst seinem adjustierten Steinmetzzeichen das fast an jedem Werkstück des Portals wiederkehrt.



Eine durch ihre Buchstabenkontraktion auffallende Inschrift ist an dem Thürsturz der Pforte des Gymnasialhofes nach der grossen Dechaneigasse angebracht (Abb. 138). Diese Inschrift (= Aedificatum sub Egenolpho Pyffer ecclesiae praeposito 1583) röhrt von der ehemals hier befindlichen Pfarrei her.<sup>1)</sup>

Eine zugemauerte Pforte derselben Hofmauer trägt die Jahreszahl 1724.



Abb. 138. Inschrift an der Hofpforte des Gymnasiums.

Zeit im verwilderten Ohrmuschelstil ist noch vorhanden.

Vor dem Eingang der 1680 hergerichteten Aula stand früher ein jetzt auf dem Boden aufbewahrtes barockes Holzportal mit gewundenen Säulen. Auch ein Katheder aus dieser

Das Stadttheater (Paradeplatz 16) wurde 1768 von dem Erbprinzen Wilhelm erbaut und am 22. Dezember 1768 eröffnet. 1871 ging das Gebäude durch Kauf (1000 Thlr.) vom Fiskus an die Stadt über. Der mit dem halbrunden Bühnenausbau gegen den Paradeplatz gerichtete Bau ist äusserlich ganz einfach und schmucklos. Im Innern sind noch einige Partien der Dekoration erhalten, wie das vergoldete Blumengeflecht an dem flachen Bogen der Bühneneinfassung und die Bekrönung der herrschaftlichen Loge, welche in einer Kartusche noch die verschlungene Initiale W mit dem Churhut darüber trägt.

Die Infanterie-Kaserne an der Ostseite des Paradeplatzes (Paradeplatz 2,4) wurde 1858 anstelle eines 1768 erbauten Regierungsgebäudes, des sog. Kollegienbaues, errichtet; es ist ein nicht besonders bemerkenswerter gotisierender Sandsteinbau.

Unter den neueren Gebäuden sei hier wenigstens erwähnt die 1879/80 nach den Plänen von Julius Raschdorff erbaute Königliche Zeichenakademie, ein stattlicher Ziegelrohbau. Bis zum Jahre 1880 befand sich die Anstalt, die im Jahre 1772 gegründet wurde, in dem Hause Rebengasse 13, welches am 17. März 1772 zu dem Zwecke von dem Prof. Gallien angekauft und am 11. Juni 1773 an die Zeichenakademie zediert wurde.

1) Egenolph Pyffer führt als Kirchenverwalter bei Mariae Magdalena die Kirchbaurechnung von 1576—1589, sowie von 1583—1591 die Rechnung der Präsenz und der vacierenden Benefizien. Er wird 1597 unter den Personen mit aufgeführt, welche Gartengrundstücke auf dem Bauterrain der Neustadt besitzen. Wahrscheinlich wohnte er in dem Haus Johanneskirchgasse 6, dessen Seitenbau an dem Holzsims die Aufschrift trägt: EGENOLPHVS PYFFER GELH: ME FACERE CVRavit · ANNO 15 · 78.



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN